

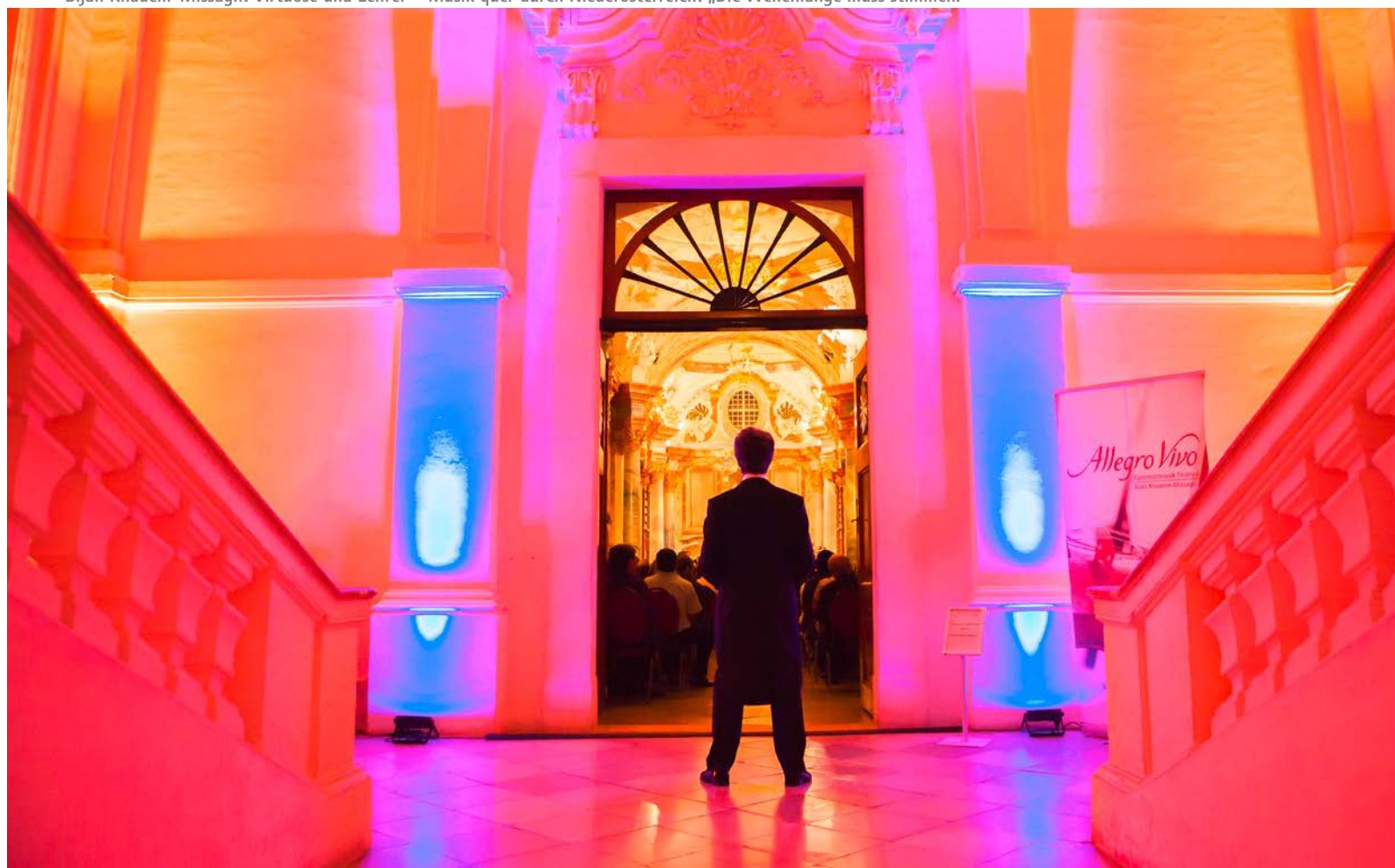
„Musik als Nahrung für die Seele“

Er ist Geiger, Dirigent, Festivalleiter, Komponist, Pädagoge, Autor und treibende Kraft hinter vielen Projekten: Bijan Khadem-Missagh – in Teheran geboren und seit seiner Kindheit in Baden bei Wien beheimatet. Das Wesen und die spezifische Kraft der Musik sind das zentrale Thema in seinem Leben.

VON GUSTAV DANZINGER



Bijan Khadem-Missagh: Virtuose und Lehrer – Musik quer durch Niederösterreich: „Die Wellenlänge muss stimmen.“



„Es gibt eine alte persische Erzählung über die Entstehung von Musik: Als Gott den Menschen aus Lehm schuf, wollte er, dass die Seele in den Körper einzieht, die Seele aber verweigerte sich, weil sie nicht gefangen sein will im Körper. Da lässt Gott die Engel Musik spielen. Die Seele ist so verückt, dass sie diese Musik besser hören möchte, sie hat aber keine Ohren. Und deshalb begibt sie sich in den Körper, um die Musik besser zu hören.“

Musik als Nahrung für die Seele aufnehmen zu können, erfordert das entsprechende Organ. Daher ist das Ohr das erste Sinnesorgan, das im Mutterleib entsteht, und es ist das letzte, das vergeht, wenn wir sterben. Das Ohr ist unser

Instrument zur Geistigkeit – zur Ewigkeit. Und die Musik ist wie eine Leiter, auf der sich die Seele in die Höhe erheben kann. Sie ist aber noch mehr: Sie ist eine verbindende Kraft zwischen den Menschen. Und noch eine dritte Funktion ist die große Symbolkraft, die in ihr steckt: Wenn der Mensch mit einem Ton verglichen werden kann, so wird er erst dann ein wahrer Mensch, wenn er genügend reichhaltige Schwingungen hat – so wie der Ton erst durch seine Obertöne reich und klingend wird.“

Im Sprichwort heißt es „Wo man singt, da lass dich ruhig nieder – böse Menschen haben keine Lieder“. Sind Musiker bessere Menschen?

„Leider nein. Aber ich glaube, dass man durch die Verinnerlichung der Musik sensibilisierter, feinfühler wird. Vorausgesetzt, dass sich der Geber – also der Interpret – und der Empfänger auf derselben Wellenlänge treffen. Daher geht es darum, aus dem Geschriebenen die bestmögliche Aufführung zu gestalten. Denn die beste Komposition, schlecht aufgeführt, ist wie ein Todesstoß für den Komponisten.“

DAS SPIRITUELLE DER MUSIK. Musik ist für Bijan Khadem-Missagh also keineswegs Unterhaltung auf hohem Niveau. Sie hat für ihn mit Religion gemeinsam, dass sie das „religare“, das Wiederverbinden, in

sich trägt. Die Seele tritt in Verbindung mit dem Universellen, dem Göttlichen, aber auch mit der Schöpfung. Mit dem Unterschied, dass die Religion auf dem Wort aufbaut, die Musik aber nonverbal ist, wiewohl eine „Sprache“.

In Igor Strawinskys Miniaturoper „Die Geschichte vom Soldaten“ ist die Geige das stoffliche Erscheinungsbild der menschlichen Seele. Warum gerade die Geige? Dazu Khadem-Missagh: „Die Möglichkeit, mit dem Spiel der Geige der menschlichen Stimme nahezukommen, zeichnet sie aus, aber auch die Möglichkeit, einem einzigen Ton Leben einzuhauchen, so wie dem Körper im ersten Buch Mose Leben eingehaucht wird. Das ist das

Besondere, dazu kommt, dass die Geige einen viel größeren Tonumfang als die Stimme hat und technische Raffinessen bewältigt, die die Stimme nicht schafft. Daher war die Geige immer mein Lieblingsinstrument.“

Bijan Khadem-Missaghs Karriere begann als international gefeierter Solist, dennoch entschloss er sich schon mit 22 Jahren, eine Stelle als Erster Konzertmeister beim Tonkünstler-Orchester Niederösterreich anzunehmen. Das bedeutete natürlich eine Einschränkung der solistischen Tätigkeit.

„Das waren auch meine Zweifel am Anfang. Aber mein Professor Franz Samohyl hat gesagt: Du bist mit dem Or-

chester nicht verheiratet, du kannst dich auch frei bewegen. Und durch eine Fügung war das eine Stelle, die ich mit meinem lieben Kollegen Thomas Kakuska geteilt habe, also bloß 50 Prozent der Verpflichtungen – damit konnte ich auch weiter auf Konzertreisen gehen. Gleichzeitig war es Teil meines Vertrages, mit dem Tonkünstlerorchester regelmäßige Solokonzerte zu spielen. Und dann gelang es sehr bald, das Tonkünstler-Kammerorchester [die heutige Academia Allegro Vivo] zu gründen, was mir Gelegenheit gab, mit Kollegen auf höchstem Niveau neue Literatur zu spielen und so etwas ins Leben zu rufen, das für mich bestimmend geworden ist.“

Das Spiel mit der Freude

**Generationswechsel bei der Leitung von Allegro Vivo.
Nach Jahrzehnten gelungener Entwicklung übergibt
Bijan Khadem-Missagh an seinen Sohn Vahid.**



NANCY HOROWITZ

Junior mit viel Schwung und nun auch mit der Verantwortung für den künstlerischen Gehalt von Allegro Vivo: Vahid Khadem-Missagh

Ab 2017 ist Dr. Vahid Khadem-Missagh der neue künstlerische Leiter des Festivals Allegro Vivo. Er ist ein in der Branche hoch anerkannter „Salonmagier“, der sein Publikum – unter Zuhilfenahme seines Geigenspiels – mit verblüffenden Karten- und Kugeltricks zu bezaubern weiß. Sein Doktorat der Philosophie hat er sich erworben mit einer Arbeit über den „Zaubergeriger“ Nicolò Paganini und dessen österreichischen Zeitgenossen, den Staatsbeamten und sensibel-musikalischen Zauberkünstler Johann Nepomuk Hofzinsler, welcher Paganinis Konzerte in Zeitungen kundig kommentiert hat. Musik und Magie sind nach Khadem-Missaghs Erkenntnis durchaus geschwisterlich verwandt, was etwa den Rhythmus betrifft oder die Technik, welche vom Publikum nicht wahrgenommen werden soll. Und die Freude an der Verschleierung ist bei der „Magie“ so groß wie die an der Enthüllung bedeutender Inhalte durch die Musizierenden.

Nun denn: Wir dürfen gespannt sein, wie sich dieser zauberische Geist der Freude in den Konzerten niederschlägt. Die Programme sind vielschichtig wie eh und je – auf Bewährtes will und braucht der neue künstlerische Leiter keineswegs zu verzichten. Unter den Örtlichkeiten des Waldviertels, angefangen beim Stift Altenburg und seiner Weisheit und Schönheit – fehlt es weiß Gott nicht an zauberischem Glanz, welcher das Spiel so sehr befeuert. Mittlerweile werden rund 25 Spielstätten in das Konzertgeschehen des Festivals miteinbezogen. Die Freude – die ist, wie es der große Komponist Olivier Messiaen so trefflich ausdrückte, ein Geheimnis der Liebe. Und die hat man bei Allegro Vivo immer schon verspürt – und deren Zauber wird sich zur Freude kein anderer sein.

Johannes Leopold Mayer

FESTIVAL-INFO

Das Festival Allegro Vivo findet heuer vom 4.8. bis 17.9. statt. Informationen zu Programm und Sommerakademie sind unter Tel. 02982/4319 oder via www.allegro-vivo.at erhältlich.

Fortsetzung von Seite 31

Kurz nach dieser Ensemblegründung, im Jahr 1979, wurde Khadem-Missaghs zweite große Idee realisiert: das sommerliche Kammermusikfestival im Waldviertel „Allegro Vivo“. Die Grundidee war eine Kombination von kammermusikalischen Konzerten mit einem Kursbetrieb für eine internationale Studentenschar. Heute ist das ein häufig anzutreffendes Modell, damals war es eine Pioniertat.

Vielleicht ist es das von seiner Kindheit weg kulturraumübergreifende Denken und Empfinden, das ihn prägte und das er in durchaus verschiedenartigen und doch einander ähnlichen Projekten zu konkretisieren trachtet. Er glaubt fest an den singulären Wert der europäischen Musikgeschichte und sieht das Außereuropäische stets als Bereicherung. Khadem-Missagh und sein Team erziehen die jungen Musikerinnen und Musiker der Sommerakademie zu immer besseren Leistungen – und sie teilen ihnen gleichzeitig mit, dass technische Leistung nicht das Wichtigste ist.

So versucht Khadem-Missagh die Bedeutung und den Wert der Musik für den menschlichen Geist und die menschliche Seele zu erfassen und dieses Wissen mitzuteilen. Er ähnelt in mancher Hinsicht Persönlichkeiten wie Pau Casals oder Yehudi Menuhin, die in der Musik eine Kraft sahen, die der Menschheit Segen und Frieden zu vermitteln imstande ist. Und Khadem-Missagh sucht Verbündete, indem er vor fast 20 Jahren eine Denkwerkstatt für Zukunftsthemen ins Leben rief, genannt Globart, in der sich Künstler, Philosophen und Wissenschaftler treffen und neue, gute Wege ins Morgen suchen.

DANKBARKEIT, NICHT STOLZ. Es wird kaum verwundern, dass sich Bijan Khadem-Missagh auch als Komponist betätigt, und das diente auch immer dem Zweck, mit Musik etwas mitzuteilen. Ob das Lieder und Songs waren, die er in frühen Jahren für seine „Dawnbreakers“ schrieb, wie die Gruppe um ihn und seine im Vorjahr verstorbene Frau Shirin hieß, oder ob es Stücke für den Eigenbedarf der Familie waren, Widmungen, etwa an seinen Vater, oder Literatur für seine Kinder. Dorothy, die jüngste, ist auf dem Weg zu einer Pianistinnenkarriere, die beiden älteren, Vahid und Martha, haben die Geige von ihrem Vater übernommen – Vahid nun auch die Leitung der Academia Allegro Vivo und des Festivals Allegro Vivo.

Auf das Erreichte stolz zu sein, lehnt Bijan Khadem-Missagh ab: „Eigentlich bin ich dankbar. Für meine Eltern, für meine Frau, die 41 Jahre lang alles ermöglicht hat, was ich erreichen konnte, für die drei wunderbaren Kinder. Rein musikalisch für die Fügung, dass es möglich war, Institutionen aufzubauen, die auch nach mir noch leben. Gerade in Bezug auf ‚Allegro Vivo‘, das am nachhaltigsten wirkt. Und dankbar bin ich für die vielen Tonträger, die das Ergebnis wiederholbar machen.“

Weniger Verpflichtungen zu haben lässt ihn an noch nicht Vollendetes denken. „Ich bin in einer Lebensphase, in der ich – gerade durch den Tod meiner Frau – erkenne, die Zeit ist endlich in dieser Welt. Und deshalb muss ich das, was ich angefangen habe, zu Ende führen. Ich habe so viele Sachen, die handschriftlich da sind, aber in eine Form gebracht werden müssen, um sie zu veröffentlichen. Nicht nur in der Komposition, sondern auch in der Studienebene, Violinstudien, die mich ein Leben lang begleitet haben und die ich durch meine Erfahrungen immer weiterentwickelt habe.“